



**GEDÄCHTNIS EINER  
UNTERGEGANGENEN WELT**

1774 - 1884



## Ein einzigartiges Zeugnis der Vergangenheit

**Günther W. Havranek, Vereinsobmann**

Der 2017 gegründete Verein „Rettet den jüdischen Friedhof Währing“ hat es sich zur Aufgabe gesetzt, den kulturhistorisch bedeutsamen jüdischen Friedhof in Währing wieder der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Dieser Friedhof ist ein einzigartiges Zeugnis der Vergangenheit dieser Stadt: Er ist ein Denkmal der Wiener Kultur, aus einer Zeit erfolgreichen Zusammenlebens von Juden und Nichtjuden.

Leider ist der Erhaltungszustand des Friedhofsgeländes in einem denkbar schlechten Zustand. Seit der nationalsozialistischen Machtübernahme im März 1938 wurde der Friedhof nicht mehr laufend betreut. Zu den Zerstörungen durch Umwelteinflüsse kommen Schäden durch fachunkundige Abräumaktionen und Vandalismus hinzu. Die Grabsteine aus Sandstein sind an vielen Stellen bis zur Unkenntlichkeit abgewittert und die Weganlagen überwachsen und kaum mehr begehbar.

Das Ziel des Vereins ist die Unterstützung der notwendigen Sanierungsmaßnahmen, die Einrichtung eines Museums mit regelmäßigen Führungen um das öffentliche Bewusstsein für diesen so bedeutsamen Ort in Wien zu stärken.



## Eine Koalition der Retter

**Dr. Ariel Muzicant, Präsident IKG Wien 1998–2012**

200.000 Juden lebten bis 11. März 1938 in Österreich. Dann wurden sie verfolgt, gedemütigt, beraubt, vertrieben und umgebracht. Geblieben sind ihre Friedhöfe, 450.000 Gräber an 64 Orten.

Einer der schönsten und kulturhistorisch wertvollsten ist zweifelsohne der Währinger Friedhof. Nazis, Krieg, Witterung und jahrzehntelange Vernachlässigung haben ihre Spuren hinterlassen. Nach jahrelangem Kampf hat sich eine Koalition der Retter etabliert.

Gemeinsam wollen wir dieses kulturhistorische Juwel der Nachwelt erhalten. Republik Österreich und Stadt Wien leisten ihren Teil. Der Verein „Rettet den jüdischen Friedhof Währing“ möchte den Rest aufbringen.

Helfen wir gemeinsam, dieses Projekt umzusetzen.

**Der jüdische Friedhof  
Währing in Wien ist ein  
einzigartiges Dokument  
der Wiener Kultur, Kunst,  
Wirtschaft und Gesellschaft  
in der Zeit des Biedermeier.  
In die Epoche seines  
Bestehens (1784–1884)  
fallen bahnbrechende  
Entwicklungen, die bis  
heute den Charakter  
der Stadt, aber auch der  
gesamten Region und  
des Staates bestimmen.**

von Tina Walzer

Als Begräbnisstätte für alle Mitglieder der damals entstandenen jüdischen Gemeinde Wiens ist der jüdische Friedhof Währing ein Spiegelbild jenes Bevölkerungsteiles, der die Industrielle Revolution und die Kultur der Ringstraße sowie die Herausbildung einer modernen Gesellschaft, der sozialen Infrastruktur, der Wissenschaften und Künste entscheidend mitgestaltete.

Der jüdische Friedhof Währing stellt das einzige erhaltene Zeugnis dar, das diesen zerstörten und heute vielfach unbekanntem jüdischen Anteil an Wiens, Österreichs und Mitteleuropas Vergangenheit umfassend sichtbar zu machen vermag.

Die über zweihundert Jahre alte Anlage bewahrt bis heute den einzig-



**SIEGFRIED PHILIPP  
WERTHEIMER**

1777 Bayreuth - 1836 Wien, Grabmal

Er war einer der prominenten „tolerierten“ Juden Wiens. Kaiser Joseph II. hatte mit seinem Toleranzpatent solche Aufenthaltsgenehmigungen für ausgewählte Einzelpersonen erteilt. Im Haushalt eines „Tolerierten“ konnten als Familienmitglieder Deklarierte das Aufenthaltsrecht in Wien erwerben; die Familien der „Tolerierten“ umfassten so manchmal bis zu zweihundert Personen. Wertheimers Familie errichtete ihm ein wertvolles Grabmal mit Säulen im ägyptisierenden Stil.



## JOACHIM EPHRUSSI

1791 Odessa - 1864 Wien, Sarkophag

Der Begründer der Dynastie, ein Getreide-Großhändler, war ursprünglich hier bestattet, bevor er in die Familiengruft seiner Söhne am Wiener Zentralfriedhof überführt wurde. Die Grabstelle ziert nach wie vor ein Sarkophag, der als Dekoration auf dem Erdgrab platziert ist.

artigen Charakter eines jüdischen Biedermeier-Friedhofes und ist mit der architektonisch bemerkenswerten Gestaltung ihrer Grabmäler in höchstem Maße erhaltenswürdig. Jeder Grabstein verleiht dem Einzelnen, aber auch der Gemeinschaft der Wiener jüdischen Bevölkerung Ausdruck, als selbst gesetztes Denkmal, das den individuellen Bedürfnissen und den materiellen Möglichkeiten sowie dem Zeitgeschmack entsprechend gestaltet worden ist.

Der Friedhof hat nicht nur die rituelle Funktion eines Steinernen Archivs, er lässt sich durchaus auch als Museum unter freiem Himmel bezeichnen. Alle bedeutenden Entwicklungen des 19. Jahrhunderts lassen sich an ihm in höchst einprägsamer Art und Weise ablesen und einem interessierten Publikum aus aller Welt nahe bringen. Besonders hervorzuheben ist neben den Familien-Clustern der Hofjuden und Ringstraßengründer die überaus große, historisch bedeutsame und gestalterisch ungewöhnliche sefardische Abteilung der Türkisch-Israelitischen Kultusgemeinde Wien, die in ganz Europa ihresgleichen sucht.

## Barukh Atah Ha Shem, Mechaje Hametim.

**Gelobt seist du, Ewiger,  
der die Toten belebt.**

### Geschichte

Die Anlage in Währing ist als Biedermeier-Anlage das jüdische Pendant zum bekannten christlichen Friedhof St. Marx, auf dem W. A. Mozart begraben wurde. Beide wurden 1784 in Zusammenhang mit der Sanitätsverordnung Josephs II. eingerichtet, der die Friedhöfe im dicht bewohnten Stadtgebiet aus hygienischen Gründen schließen ließ. An die Stelle des - heute ältesten noch erhaltenen - jüdischen Friedhofs in der Seegasse trat ein Teil des neu angelegten staatlich geführten Friedhofs von Währing, unmittelbar außerhalb des Linienwalls.

Dieses rund zwei Hektar große Areal war ausschließlich jüdischen Bestattungen vorbehalten und mittels einer Mauer vom christlichen Friedhof abgetrennt. Zwei Mal erweitert, erstreckte es sich schließlich

in ost-westlicher Richtung bis hin zur Döblinger Hauptstraße. Bis 1884 diente es als offizieller Begräbnisplatz aller in der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien verstorbenen Juden – vermutlich bis zu 30.000 Personen insgesamt. Dazu gehörten nicht nur die in Wien wohnhaften Angehörigen des jüdischen Glaubens, sondern auch jene, die auf der Durchreise in Wien verstarben und daher nicht in ihrem Heimatort bestattet werden konnten.

## Schm'a Jisrael: Adonaj Elohejnu, Adonaj Echad!

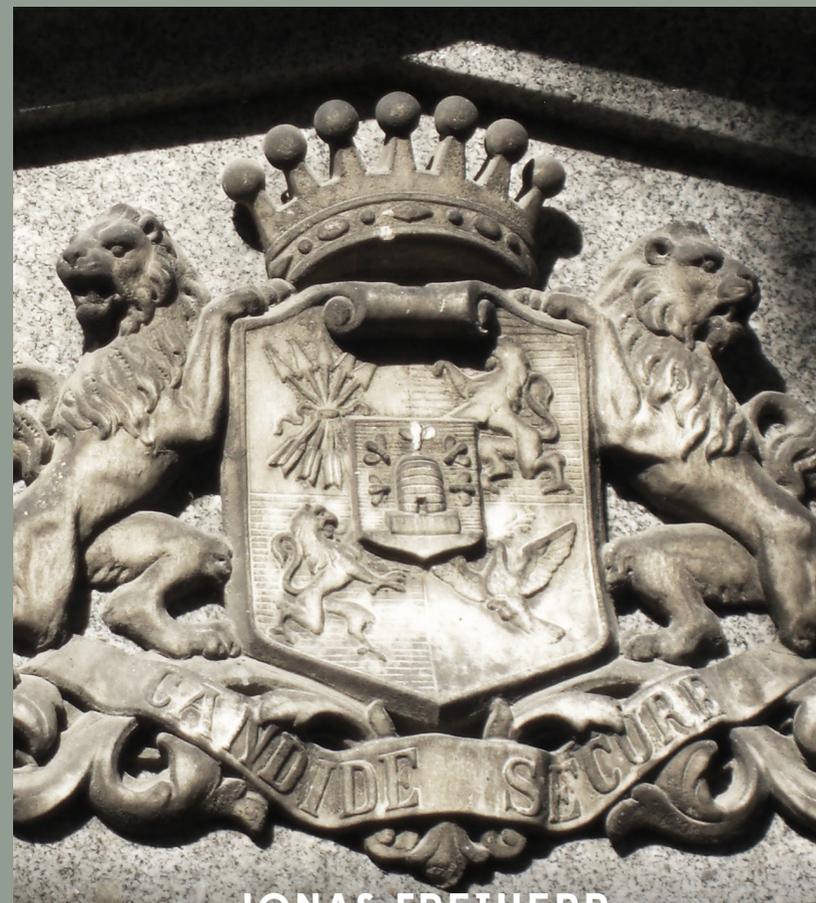
Höre Jisrael:  
Der EWIGE – unser G'tt,  
der EWIGE – einer!

Ein Drittel davon, 10.000 Grabstellen, waren ursprünglich mit Grabsteinen versehen. Von diesen Monumenten sind heute noch rund 8.000 erhalten. Mit der Inbetriebnahme des Zentralfriedhofes und seiner eigenen Israelitischen Abteilung bei Tor 1 1879 wurde der Währinger jüdische Friedhof offiziell geschlossen. Vereinzelt bestatteten Familien ihre Angehörigen noch bis in die späten 1880er Jahre dort, nach 1898 wurden dann keine neuen

Leichenbestattungen mehr durchgeführt. Während der Ortsfriedhof Währing in den folgenden Jahren durch den Währinger Park überbaut wurde, blieb der jüdische Bereich bestehen. Die Anlage erfuhr lediglich eine behutsame Überführung in eine „parkähnliche“ Gestalt durch die Israelitische Kultusgemeinde selbst. Nach dem jüdischen Religionsgesetz, der Halacha, gehört ein jüdisches Grab nämlich ausschließlich dem Toten. Es ist auf ewig unantastbar. Dem religiösen Gebot folgend müssen daher ein jüdisches Grab, sein jüdischer Grabstein und ein jüdischer Friedhof als Ganzes auf ewige Zeiten bestehen bleiben.

### Zerstörungen

Während der NS-Zeit wurden 1942 weit mehr als zweitausend Gräber bei Aushubarbeiten für einen Luftschutzbunker zerstört. Im Namen einer nationalsozialistischen „Rassekunde“ wurden darüber hinaus die Gebeine ganzer Familien exhumiert – insgesamt über vierhundert Personen, und ins Naturhistorische Museum Wien verbracht, wo sie dann bis zu ihrer teilweisen Wiederbeerdigung 1947 in Gemeinschaftsgräbern bei Tor 4 des Zentralfriedhofes verblieben.



## JONAS FREIHERR VON KÖNIGSWARTER

1807 Fürth – 1871 Wien, Gruft

Jonas Freiherr von Königswarter, auch er ein „k.k. privilegierter“ Großhändler, war einer der einflussreichsten Bankiers Wiens und Präsident der Wiener Kultusgemeinde. Er wurde 1860 zu Wien in den österreichischen Ritterstand und 1870 in den österreichischen Freiherrnstand erhoben. Der Freiherr wurde auch mit dem Orden der Eisernen Krone 3. Klasse sowie für sein verdienstliches Wirken durch Kaiser Franz Joseph mit dem Orden der Eisernen Krone 2. Klasse ausgezeichnet. Seine Gemahlin Josefine (1811 Wien – 1861 Wien) war Vorsteherin des Israelitischen Frauenvereines und hinterließ eine bedeutende Stiftung.



## FAMILIE SCHEY

Gräbergruppe

Die älteste Gräbergruppe der Familie Schey, die einen bedeutenden Beitrag zur Wiener Ringstraßen-Ära leistete, auf dem jüdischen Friedhof Währing. Das Ringstraßen-Palais beim Goethe-Denkmal wurde von Friedrich Schey (1815 Güns/Köszeg – 1881 Lainz) errichtet, Bildungseinrichtungen wie die Handelsakademie, das Künstlerhaus und der Wiener Musikverein von ihm finanziert.

## Barukh Schem Kawod, Malkhutho le'Olam va'Ed!

**Gelobt der Name der Ehre,  
seine Herrschaft für immer und ewig!**

Der Friedhof als Eigentum der Israelitischen Kultusgemeinde Wien wurde durch den NS-Staat enteignet und ging 1942 in den Besitz der Stadt Wien über. Die Gräber von rund zweihundert Honoratioren - Gründungsvätern der IKG und der Rabbiner - hatte die jüdische Gemeinde im Vorfeld der geplanten Schändung durch das Museum in einer Rettungsaktion 1941 noch auf den Zentralfriedhof verlegen können. In der Nachkriegszeit wurde der Friedhof an die neu zusammengesetzte IKG Wien restituiert. Diese trat den zerstörten Teil des Areals an die Stadt Wien ab, welche sich im Gegenzug verpflichtete, die religiösen Gebote zu respektieren und das übernommene Areal als Grünland zu bewahren. Wenige Jahre später wurde dort ein gemeinnütziger Wohnbau errichtet, der nach wie vor bestehende „Arthur Schnitzler-Hof“. Mehrere hundert Gräber gerieten durch die damals neu errichtete und nach wie vor bestehende Mauer auf den Parkplatzbereich außerhalb des eigentlichen Friedhofs.

### Status quo

Der Erhaltungszustand des bestehenden Areals verschlechterte sich innerhalb der letzten zwanzig Jahre rapide. Der Gesamtbestand der historisch und architektonisch einzigartigen Grabdenkmäler ist mittlerweile akut bedroht. Zu den Zerstörungen der nationalsozialistischen Zeit kommen an den Grabmälern schwerwiegende Schäden durch unsachgemäße Handhabung, Abräumaktionen und Vandalismus. Prekär wird die Situation durch kontinuierliche Umwelteinflüsse wie saurer Regen, Frost und Pilze, Flechten sowie Efeu-Bewuchs. Viele Grabsteine aus Sandstein sind inzwischen bis zur Unkenntlichkeit abgewittert, anderswo tonnenschwere Steine zerbrochen meterhoch aufgetürmt. Die Beschilderungen der Gräberfelder wurden entfernt, sodass eine Orientierung auf dem Areal ohne Hilfe unmöglich ist. Der historische Baumbestand benötigt laufend professionelle Pflege, immer wieder richten herabstürzende Äste und Baumteile schweren Schaden an. Einige Familien-Grufthanlagen entlang der Friedhofsmauer stehen seit der NS-Zeit offen und stellen eine imminente Gefahrenquelle dar.

**Nur in gemeinsamer Anstrengung  
wird dieses Kulturjuwel gerettet  
und für künftige Generationen  
bewahrt werden können.**

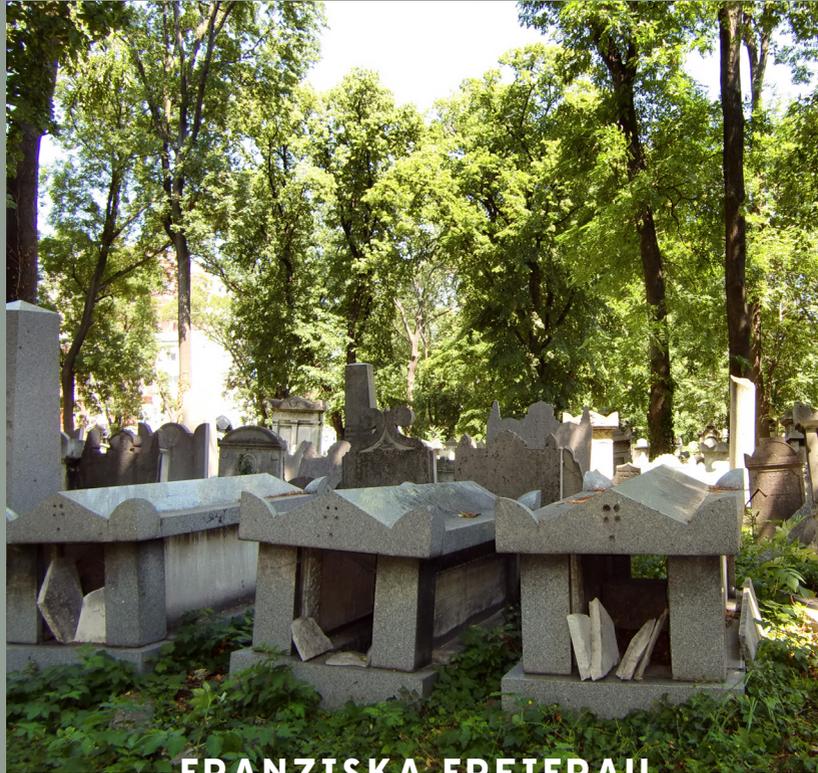


**A** Wertvollster Teil des Areals mit den Gräbergruppen der prominentesten Familien  
**B** seit 2012 Bethaus, einstige Aufbahnhalle (für die rituelle Reinigung - hebr. Tahara)  
**E** Eingang

**G** mehrere hundert Gräber, die heute außerhalb des Friedhofs liegen  
**Gr** Gruftanlagen der geadelten jüdischen Familien  
**H** Hauptallee  
**J** Jüngere Prominentengruppe

**K** Gräber von Kohanim (Angehörigen der Priesterfamilien)  
**Ki** Kindergräber  
**M** Museumsraum  
**S1 und S2** Sefardische Gräbergruppen: **S1** = ältere Gruppe **S2** = jüngere Gruppe

**Se** Gruppe der Selbstmörder und Unfallopfer  
**Sp** im jüdischen Spital in der Seegasse Verstorbene  
**T** Trümmerfelder mit aufgehäuften Grabsteinen der zerstörten Gräber  
**Z** Während der NS-Zeit zerstörte Bereiche



## FRANZISKA FREIFRAU VON ARNSTEIN

1758 Berlin – 1818 Wien, Grabmal

Die Tochter des bedeutenden Berliner Rabbiners und Hoffaktors Daniel Itzig (1723 Berlin – 1799 Potsdam) heiratete in eine prominente Wiener Hoffaktoren-Familie ein. Dieser finanzielle Hintergrund ermöglichte es ihr, als erste Jüdin in Wien ganz im Sinne der Aufklärung (hebr. Haskala) einen Salon in ihrem Haus zu führen. Fanny von Arnstein wurde bald zur bedeutendsten Salonière Wiens ihrer Zeit und führte, wohl als Reminiszenz an ihre Berliner Kindheit, als erste Jüdin Wiens den Weihnachtsbaum in ihrem Haushalt ein. Während des Wiener Kongresses spielte ihr Salon und jener ihrer Schwester Cäcilie Eskeles (1760 Berlin – 1836 Wien) eine wichtige Rolle als Treffpunkt der Diplomaten, Künstler, Wissenschaftler und Journalisten. Bei den Grabmalen der Familien Arnstein und Eskeles fehlt allerdings das Grabmal von Nathan Adam Arnsetin, Fannys Ehemann, der in der NS-Zeit exhumiert wurde.



## FANNY SULZER

1809 Polná – 1855 Wien, Grabhäuschen

Die Ehefrau des weltbekannten Oberkantors der Israelitischen Kultusgemeinde Wien und bedeutenden Komponisten der Wiener Klassik Salomon Sulzer (1804 Hohenems – 1890 Wien) wurde hier bestattet. Auf Fannys Grab erhebt sich ein Grabhäuschen, das in seiner Form nördlich der Alpen einzigartig ist und in privater Initiative restauriert werden konnte.



## EPSTEIN-TEIXEIRA DE MATTOS

### Gräber-Cluster

Hier liegt die Familie des bekannten Unternehmers Gustav Ritter von Epstein (1827 Prag – 1879 Wien) begraben. Er war Bankier und Mitbegründer der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn, die in die Kohlereviere Schlesiens führte und die Reichshaupt- und Residenzstadt Wien mit diesem wichtigen Rohstoff versorgte. 1870 ließ er sich vom bekannten Architekten Theophil Hansen an der noblen Ringstraße das bekannte Palais erbauen. Seine Schwester Anna (1835 Prag – 1890 Venedig) heiratete mit Henri Joseph (1828 Amsterdam – 1898 Wien) in die angesehenere Portugiesenfamilie Teixeira de Mattos ein.



## REGINE LICHTENSTERN

1809 Triesch/Trest' - 1851 Wien, Grabmal

Der Turm auf der Grabstelle von Regine Lichtenstern ist im historistisch-orientalisierenden Stil gestaltet und zeigt Licht- und Sternsymbole.

Der Sandstein ist stark angegriffen und dieses Unikat ist vom unmittelbaren Verfall bedroht.

## Information

### Info-Point Friedhof

Schrottenbachgasse 3, 1190 Wien

### Öffnungszeiten:

Jeden zweiten Sonntag im Monat,  
10:00 - 16:00 Uhr, von Jänner - Juni  
sowie September - Dezember

[office@jued-friedhof18.at](mailto:office@jued-friedhof18.at)

### Historische Auskünfte

Vereinigung der Nachkommen:

JEA - Jüdisches Erbe.

Plattform zur Bewahrung und

Erforschung der jüdischen

Friedhöfe in Österreich, e.V.

[jea.info@gmx.at](mailto:jea.info@gmx.at)

### Freiwilligenarbeit 2018

Seit vielen Jahren laden wir Alle herzlich dazu ein, mit uns gemeinsam am Jüdischen Friedhof in Wien-Währing den Pflanzenwuchs im Zaum zu halten. Erste Schritte zur Sanierung des Friedhofes sind bereits gesetzt worden, es braucht aber weiterhin viele helfende Hände und Ihre Unterstützung, um mit Schere, Rechen und anderem Gartenwerkzeug den Friedhof zu erhalten.

### Online-Gräbersuche

[www.ikg-wien.at/  
friedhofsdatenbank](http://www.ikg-wien.at/friedhofsdatenbank)

Mit freundlicher Unterstützung von:

**HFP**

Steuerberater

[www.hfp.at](http://www.hfp.at)

**COLUMBUS**

Columbus Immobilienvermittlungs Ges.m.b.H.

# Spendenkonto

Verein Rettet den jüdischen Friedhof Währing  
Erste Bank AG  
IBAN: AT23 2011 1837 7378 3000  
BIC: GIBAATWWXXX

## **Medieninhaber & Herausgeber**

Verein Rettet den jüdischen Friedhof Währing, Goldschmiedgasse 10, 1010 Wien  
office@jued-friedhof18.at ZVR: 953840753

## **Impressum**

Fotocredits: Tina Walzer, Herstellung und Druck: Grasl Druck & Neue Medien GmbH,  
Gestaltung und Druckvorstufe: Demner, Merlicek & Bergmann

## **Nachlese**

Tina Walzer: Der jüdische Friedhof Währing in Wien. Historische Entwicklung,  
Zerstörungen der NS-Zeit, Status quo. Wien-Köln-Weimar: Böhlau Verlag 2011.